

Unsere Freundschaft ist unzerstörbar!



Links: So arbeiteten wir, die Studenten der Brigade der Sektion 9. - Rechts: Feierlich wurden wir in die internationale Studentenbrigade „Spectrum“ aufgenommen. - Unten: Kulturprogramm im Sowchos „Lensaowjetowski“. Lesen Sie den Beitrag unten auf dieser Seite „Reise zu unseren Freunden“.
Fotos: Karl-Heinz Friedrich

Aus dem Brigadetagebuch der Studentenbrigade „Lwow 71“

Schlägt man das Lexikon auf, so findet man unter Moldawischer SSR folgende Daten: 33 700 km², 3,4 Millionen Einwohner, Industrie-Agrarland im Südwesten der UdSSR. Dort arbeiteten wir nun.

Unsere kleine Niederlassung, in der wir wohnten, hieß auf moldawisch „Birinza“, was auf russisch Sieg bedeutet. Die nächstgrößere Stadt war nur zehn Kilometer entfernt, hatte 100 000 Einwohner und nannte sich Belzi. Der Name dieser Stadt wird lange in unserer Erinnerung bleiben. Hier fanden wir echte Freunde.

Eine junge Deutschlehrerin knüpfte zu uns den ersten Kontakt. Sie hatte durch Zufall von uns erfahren und wollte ihre Sprachkenntnisse an Deutschen ausprobieren. Die nächsten Kontakte folgten schnell. Sie lud uns in die Stadt Belzi, in der sie wohnte, ein. Dadurch lernten wir diese Stadt kennen und auch ehemalige Klassenkameraden von ihr, die ebenfalls sehr gut deutsch sprachen. Die nützlichste Bekanntschaft war dabei die mit Arkadi Dorfmann, dem stellvertretenden Direktor des dortigen neuen Kulturpalastes. Er stellte uns den

schönen Kulturpalast vor und berichtete über die Stadt und die Republik. Als Dank stellte sich unsere Kulturgruppe abschließend auf die Bühne und sang für unseren Gastgeber ein Volkslied.

Diese Tat hatte jedoch große Auswirkungen. Unserem Freund Arkadi kam der Gedanke, in dem großen Kulturhaus eine Veranstaltung mit dem Titel „Unser Freund – die DDR“ zu organisieren. Wir sollten dabei einen wichtigen Beitrag liefern. Man kann sich leicht vorstellen, wie uns zumute war, nachdem er mit dieser Bitte zu uns kam. Ein bißchen zweifelten wir alle, ob wir diese Aufgabe lösen können. Aber uns war klar, daß man hier nur gewinnen kann.

Unsere Kulturgruppe probte eifrig, und langsam wurden wir immer sicherer. Arkadi hatte 500 Einladungen verschickt und ein riesiges Plakat vor dem Kulturhaus aufstellen lassen. Das war aber nicht die einzige Vorbereitung. Im Kulturhaus wurde ein Buchstand mit Büchern und Zeitschriften aus der DDR aufgebaut. Postkarten aus den schönsten Gebieten der DDR klebten an



einer Wand, und außerdem hatte man eine große Fahne (5 x 3 m) der Sowjetunion und der DDR gemalt.

Dann rückte der Abend heran. Wir wurden mit einem Bus abgeholt und gingen sofort auf die Bühne, um zu proben. Schließlich war es auch schon 19.30 Uhr, und wir konnten feststellen, daß der Saal voll war. Beeindruckt waren wir von der Disziplin des Publikums. Das Programm begann zwanzig Minuten später als vorgesehen. Niemand pliff jedoch oder machte irgendwelche abfälligen Äußerungen. Das Publikum klatschte Beifall, so lange, bis die Veranstaltung begann.

Wir sahen am Anfang einen Ausschnitt aus dem Film „Towarisch Berlin“. Ihm folgte ein Interview mit mir. Dann gab unsere Kulturgruppe ihr Bestes und sang Volkslieder, Kampflieder und Lieder aus der Singebewegung. Zwischendurch zeigten wir Dias über die DDR und erläuterten sie in russisch. Danach folgte ein Quiz. Unser Programm wurde mit viel Beifall aufgenommen. Unser Glück war dabei der Umstand, daß das Publikum deutsche Volkslieder kaum kannte. Wenn wir

heute daran denken, wie falsch unser Chor „Ich ging einmal spazieren“ gesungen hat, wird uns immer noch mulmig. Danach waren wir aber alle froh, daß alles geschaffert war. So sahen wir uns mit doppelter Freude das Programm der sowjetischen Freunde, das nun folgte, an. Es spielte und sang das Volkskunstensemble der Stadt Belzi. Zum Schluß dieser Veranstaltung tanzten wir alle mit dem Publikum im großen Vorraum des Kulturpalastes nach den Klängen feuriger moldawischer Volksstücke.

Über dieses Ereignis wurde im Zentralorgan der KP Moldawiens „Sowjetskaja Moldawija“ ein Bericht geschrieben.

Der gemeinsam gestaltete Abend im Kulturpalast war die Basis für eine feste Freundschaft. So besuchten die Besten der Brigade ein Konzert im Kulturpalast. Alle wurden zu einem Jugendtanzenabend eingeladen. Bei diesem Tanzenabend empfing man uns mit Brot, Salz und Wein. Wir spürten jedesmal, wenn wir Belzi besuchten, daß wir hier gute Freunde gewonnen hatten.

Friedrich Lange, Student

Kleine Tat - große Auswirkungen

FDJ-Studentenbrigade der Sektion 9 berichtet vom Studentensommer 1971

23. JULI

Heute ist nun Abfahrtstag. In der Kuppelhalle des Hauptbahnhofes Dresden werden wir vom FDJ-Sekretär der Grundorganisation „Hans Beimler“, Klaus Püschel, und vom stellvertretenden Sektionsdirektor der Sektion 9, Dr. Neubert, verabschiedet.

25. JULI

Früh am Morgen Ankunft in Leningrad. Wir beginnen unseren Aufenthalt in der Sowjetunion an einem Feiertag, Tag der Flotte. Auf der Newa können wir moderne Schiffe der sowjetischen Streitkräfte sehen.

27. JULI

Heute besuchen wir die Ermitage, in der sich auch die Gemäldegalerie Leningrads befindet. Hier konnten wir den ersten Beweis der sowjetischen „Kulturbesessenheit“ erleben, denn vor dem Eingang standen Hunderte Menschen, alle diszipliniert in einer Reihe. Im Russischen Museum haben wir die Gemälde der russischen Meister bewundert, von denen Repins „Wolpatreidler“ und „Saporoscher“ wohl die bekanntesten sind.

Die hochsommerlichen Temperaturen forderten uns direkt auf, am Abend in der Newa zu baden.

29. JULI

Heute fahren wir mit dem Tragflügelboot „Meteor“ nach Petrowo- rez. Dort besichtigten wir die größten und schönsten Wasserspiele Europas.

30. JULI

In der Isaakskathedrale wurde uns ein Fendel vorgeführt, mit dem

Reise zu unseren Freunden

Text und Fotos: Karl-Heinz Friedrich, Student

sen Hilfe die Erdrotation bewiesen wird. Von der Aussichtsplattform hatten wir eine wunderbare Aussicht auf Leningrad.

2. AUGUST

Der erste Arbeitstag im Sowchos „Lensaowjetowski“. Auf einem feierlichen Appell wurden die tschechoslowakische, die sowjetische und die deutsche Studentenbrigade in die internationale Studentenbrigade „Spectrum 71“ aufgenommen.

3. AUGUST

Wir führen Maurer-, Zimmerer-, Beton- und Erdarbeiten durch. Die internationale Studentenbrigade ist in drei Arbeitsbrigaden geteilt, in denen Freunde unserer drei Länder zusammenarbeiten.

Am Abend trat der Singeklub vor den Angehörigen des Sowchos auf. Dieses Kulturprogramm sollte im Dorfklub durchgeführt werden, mußte dann aber wegen Überfüllung

des Saals nach außen verlegt werden.

Auch sportliche Betätigung gab es. So wurden Fußball- und Volleyballspiele durchgeführt. Während wir im Fußball sehr gut abschnitten, erlitten wir eine haushohe Niederlage im Volleyball durch die sowjetische Mannschaft.

8. AUGUST

Sonntag. Das Aufstehen fällt uns schwer; denn wir hatten am Vorabend die russische Küche und natürlich auch original roten Sekt probiert.

Heute ist der „Tag der Bauarbeiter“. Zum Appell erfuhr wir, daß unsere Brigade den ersten Platz im Wettbewerb erreicht hat.

An diesem Tage wurden wir in Fuschkin mit der Wanderfahne ausgezeichnet. Vor dem Schloß Katharina II. formierten sich die Baubrigade des Fuschkiner Rayons zu einem Demonstrationsszug, der durch Fuschkin führte. Am Lenindenkmal wurden Blumen niedergelegt und so der Begründer des Sowjetstaates geehrt.

11. AUGUST

„Tag der DDR.“

Dieser Tag wurde von uns sehr erwartungsvoll erwartet; denn heute geben wir eine Probe der deutschen Küche. Das klappte alles ganz gut, nur daß der Kaffee wie immer von den Köchinnen zu süß gemacht wurde. Am Abend wurde in der Aula getanzt. Wir organisierten eine Polonaise mit Hindernissen, die durch die gesamte Schule ging. Obwohl das für die sowjetischen Freunde unbekannt war, fanden sie Gefallen daran.

13. AUGUST

Anläßlich des 100. Geburtstages des Arbeiterführers Karl Liebknecht wurde eine Feierstunde durchgeführt, in der wir die sowjetischen und tschechoslowakischen Freunde mit dem Leben und Wirken Karl Liebknechts bekannt machten. Mit deutschen Arbeiterliedern klang dieser Abend aus.

18. AUGUST

Heute vor 27 Jahren wurde Ernst Thälmann im KZ Buchenwald ermordet. Zu seiner Ehrung legten wir am Thälmanndenkmal in Fuschkin Blumen nieder.

20. AUGUST

Heute wird der „Tag der UdSSR“ gefeiert. Wir feierten gemeinsam den Ehrentag der Komsomolzen. Bestehende Freundschaften wurden vertieft und herzliche Kontakte geschlossen.

24. AUGUST

Der letzte Arbeitstag. Zum letzten Mal aßen wir Makkaroni und Beefsteak und tranken den viel zu süßen Tee. Während der Arbeit konnte man schon sehen, daß uns der nahe Abschied doch zu schaffen machte. Hier hatten wir prächtige Freunde kennengelernt. Es waren tiefe Freundschaften entstanden. Wir hoffen aber, daß wir uns im nächsten Jahr wiedersehen.

25. AUGUST

Heute besuchten wir den Pjotr-Friedhof in Leningrad. Auf diesem Platz, auf dem 420 000 Opfer der faschistischen Blockade

um Leningrad liegen, ehrten wir die gefallenen Helden dieser Stadt.

28. AUGUST

Drei Tage verbrachten wir in der tausendjährigen Stadt Tallinn. Diese Stadt mit ihren engen Gassen, vielen Türmen und romantischen Winkeln, sehr vielen beachtenswerten Fotomotiven und vielen Cafés hinterließ einen unbeschreiblich schönen Eindruck.

1. SEPTEMBER

Der zweite Tag in Moskau. Als erstes galt unser Besuch der All-unionausstellung, auf der wir erwartet der Kosmos-Pavillon der stärkste Anziehungspunkt war. Natürlich besuchten wir auch die bekanntesten Kulturstätten, zum Beispiel die Staatliche Tretjakow-Galerie.

2. SEPTEMBER

Heute steht der Besuch des Lenin-Mausoleums auf dem Programm. Als wir mit FDJ-Hemd auf dem Roten Platz ankamen, formierte sich schon die bekannte Schlange. Dieser Besuch war für uns alle ein ergreifendes Erlebnis.

4. SEPTEMBER

Unser Abschied naht. Auf dem Bahnhof verabschiedeten wir uns von unseren sowjetischen Begleiterinnen Marina und Irina. Anschließend wurde noch das Abschiedsfoto geschossen. Mit einem Lied auf den Lippen verließen wir den Bahnhof und das Land, in dem wir uns wohl gefühlt hatten, das uns äußerst gastfreundlich aufgenommen hatte.



Unsere Brigade hat den ersten Platz im Wettbewerb erreicht. Michael Genkin hat die Wanderfahne in Empfang genommen.

Herzliche Grüße von Mischa Genkin

Kolja Wabra und Wolfgang Wenke interviewten Michael Genkin, Leiter der Internationalen Studentenbrigade SPECTRUM

Frage: Mischa, was machst du am Institut?

Michael: Ich bin Mitglied des Komsomolkomitees und beschäftige mich mit den ausländischen Studenten am Institut, weiterhin mit der Studentenbrigade. Sonst bin ich Student der Radiotechnik im fünften Studienjahr.

Frage: Wie schätzt du die Leistung der Internationalen Studentenbrigade „Spectrum“ ein?

Michael: Es war eine gute Brigade.

4. Ihr liegt ein guter Gedanke, ein gutes Ziel zugrunde. Sie war auch die größte internationale Brigade im Leningrader Gebiet.

2. In ihr waren die meisten Nationen vertreten: UdSSR, DDR, Polen, Bulgarien, CSSR, Vietnam. Es entwickelte sich ein guter Wettbewerb untereinander.

3. Die Brigade hatte gute und konkrete Arbeitsaufgaben.

4. Im Vergleich zum Vorjahr hatte die Brigade bessere Unterkünfte, besseres Essen, und die Organisation war besser. Wenn die Lebensbedingungen gut sind, dann geht die Arbeit besser von der Hand, und es entsteht eine gute Freundschaft.

Frage: Und wie speziell die Arbeit der DDR-Brigade?

Michael: Euer Aufenthalt in der Sowjetunion wurde schon zu Hause gut vorbereitet. Wir haben eine gut organisierte und disziplinierte Gruppe erwartet, und daß ihr alle gute Kerle seid. Das ist auch eingetroffen. Ihr habt verstanden, Situationen zu erkennen und selbst die Initiative zu ergreifen. Man hat gespürt, daß unter euch viele Genossen sind.

Frage: Was hast du bei uns zu bestanden?

Michael: Gegen die Gruppe gibt es nichts zu sagen. Wenn hier und da mal einer über die Stränge schießt, ist das nicht schön, würde aber in Ordnung gebracht. Schlecht war leider, daß es Schwierigkeiten beim Verständnis der Sprache gab!

Frage: Was fandest du bei uns gut?

Michael: Daß ihr bei der Arbeit gedacht habt. Ihr wurd sehr ruhig, ihr hattet ein gezieltes Temperament.

Frage: Welche Gedanken hast du über den ersten Platz der Internationalen Studentenbrigade „Spectrum“? Freust du dich sehr?

Michael: Ich möchte darauf eine philosophische Antwort geben. Was ist das Ziel des Lebens? Es ist nie starr oder konstant, sondern es entwickelt sich, wird größer. Der erste Platz war das konkrete Ziel der beiden Monate. Es ist der erste Platz für alle, denn jeder hat bei der Arbeit gute Freunde gefunden.

Frage: Würdest du wieder eine solche Aufgabe übernehmen?

Michael: Ich würde es gern tun, aber es ist leider nicht möglich, da ich mein Studium dieses Studienjahr beende. Aber ich werde den nächsten Leiter möglichst gut unterstützen.

Ich möchte noch allen Studenten und der FDJ der TU Dresden herzliche Grüße übermitteln.

Zum Schluß möchte ich folgendes bemerken: Da, wo früher die Leningrader Front war, wächst heute die Freundschaft zwischen der DDR und der UdSSR. Und es ist sichtbar, daß ihr Vertreter der Deutschen Demokratischen Republik seid.